

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

R A U

Versuch's und verfluch's

Für die Hausfrau

Mittagsstunde hin, Mittagsstunde her,
Abends aus (nein, eben nicht!), abends ein:
gelismet, gelismet,
gelismet muß sein.

Sollte einmal der Moment eintreten, wo alle
Kinder und Ihr Mann und Sie selbst mit allem
benötigten — Socken, Höschen, Strümpfchen,
Kleidchen, Hauben, Pullovern, Ohrenwärmern,
Häntchen — versehen wären, lismen Sie Ihrer
Freundin als Geburtstagsüberraschung ein Bü-
stenhalterli aus Angorawolle. Himmelblau oder
rosenrot! Reizend, entzückend — und so
wollig-wollig im Tragen! Dieses Angorabüsten-
halterli büßt allerdings von seiner ursprüng-
lichen Berufung, seiner spezifischen Zweck-
mäßigkeit etwas ein. Aber Sie wollen ja nicht
Zweckmäßigkeit schenken, sondern Luxus, und
vor allem — selbst gestrickten Luxus.

Bei ganz fleißigen Lismerrinnen kann es vor-
kommen, daß ein verständnisloser Gatte klöhnt
über die hohen Ausgaben für Wolle. Zu was
haben wir denn die alten Strümpfe, zu was?
Ein spiralenförmig zerschnittener Strumpf er-
gibt einen der Wollchrüngele adäquaten
Knäuel. Mit andern Worten: was aus Wolle
gestrickt werden kann, kann auch aus alten
Strümpfen gestrickt werden. Sogar ein Bade-
anzug, wie ich letzthin las. Und der Clou
hausfrauichen Raffinements: aus alten Strümp-
fen kann man auf diese Weise neue Strümpfe
lismen. Die sind erst noch viel solider als die
ersten, soviel solider, daß man sich fragen
kann, ob man neue Strümpfe statt zu tragen
nicht besser sogleich spiralenförmig zerschnei-
den sollte, um bald in den Besitz der soliden
Alt-neuen zu kommen.

Und sollten diese nach vielen Jahren doch
einmal lassen, kann man sie wiederum in Strei-
fen schneiden und so kommt man aus dem
Lismen nicht heraus.

Ibsen ließ den Helden eines seiner Dramen
der Heldin mitteilen, daß Sticken viel graziöser
sei als Stricken. Graziöser, da haben wir
es. So fädelnd, spielerisch... Nein, nein —
säß wollen wir nicht, wir sehen unsere Auf-
gabe in der Nützlichkeit, nicht in der Grazie.
Erst wenn Sie einmal einfach nicht mehr
können, wenn die Finger von all dem Lismen
wund sind, dann sei Ihnen — aber erst dann!
— zur Abwechslung eine Stickerei gestattet.
Und selbst diese Stickerei soll im Dienste un-
serer nutz- und wärmebringenden, heißge-
liebten, ja patriotischen Hauptbeschäftigung
stehen. Sie sticken für eine pflichtvergessene
Freundin, die weniger lismet als Sie selbst,
einen Wandteppich. Und zwar sticken Sie den
schönen Vers, den ich eingangs aus meinen
gesammelten Werken zitiert habe.

Dorothee.

Punkto Erfindungen

Ein Chemie-Professor fragte seine Klasse,
was wohl als hervorragendste Errungenschaft
der Chemie gehalten werden könnte? Die erste
Antwort wurde prompt gerufen: «Blondinen!»
D. H.



brennt es... brennt es nicht...



Ja — es brennt! Durch
Duroflam verschwindet
das Wörtchen „peut être“
aus dem Raucheridolekt.

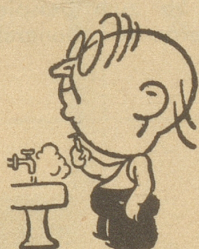
Duroflam

hält länger als Benzin

Ampulle 20 Rp.. Fl. Fr. 1.50
In Cigarrengesch. und Drog.
Hersteller: G. Wohnlich, Dietikon-Zürich



Vorkriegs-Qualität
Velo-Pneus
zu Fr. 8.—
Velo-Schläuche
zu Fr. 3.—
liefert sofort
A. Heusser
Pneu-Import
Schützengasse 29, Zürich 23

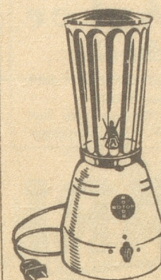


Barbasol

Die neuzeitliche
aber längstbewährte

Rasiercrème

kein Pinsel, kein Einseifen.
Erhältlich in Fachgeschäften.

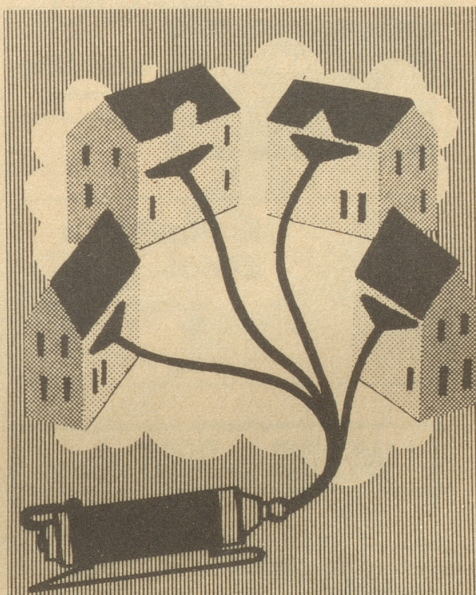


1000 neue
Kochmöglichkeiten

Verblüffend schmackhafte neue
Gerichte zaubert ROTOR, der
Hexenmeister der modernen
Küche, hervor, das unentbehr-
liche Gerät der fortschrittlichen
Hausfrau.

ROTOR ist nur in erstklassigen Ge-
schäften zu beziehen.

Generalvertretung für die Schweiz:
A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern
Tel. (033) 5 52 81



Mit Verlaub

Six Madun frisst allen Staub

Six Madun Sissach



Flawil — mein nächstes Ziel
Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 8 35 03



Hotel Anker Rorschach
 Tel. 426 12 Das Haus für gute Küche
1947 renoviert
 Alle Zimmer mit fl. Wasser oder Bad
 Es empfiehlt sich W. Moser-Zuppiger

CAMPARI
Guter Appetit - gute Verdauung!

Restaurant Aklin
 beim Zyturm Zug
 TEL. 448.66

Für
 festliche Anlässe
 heimelige,
 antike Lokale

Kongresshaus Zürich
 Kongressrestaurant
 Bar · Gartensaal
 Telefon 27 56 30

in WEGGIS ins POST-Hotel
 Restaurant — Bar — Dancing am See

Per Auto zur «Wald»
 auf bequemer Fahrstrasse.
 Grosser Parkplatz. Wundervolle
 Aussicht.
 Weine und Küchengerichte!
Zürich Tram 7 bis Bucheggplatz Tel. 26 25 02 Karl Grau

APERITIF Burgermeisterli
 BASLER SPEZIALITÄT
 SEIT 1815
 E. Meyer, Basel, Güterstrasse 146

Buffet Zürich-Enge
 Spezialitäten-
 Küche
 Gute Weine!
 3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny

Meine Weine
 sind
 feine Weine!
RESTAURANT St. Annahof
 ZÜRICH mittlere Bahnhofstrasse
 Inh. Werner Michel

BUFFET
 Für unsere Gäste
 nur das Beste
BASEL

Von der Mode, modisch zu sein

Mode ist: Was MAN gerade trägt.
 Aus der Mode ist: Was MAN einst
 getragen hat, was jetzt das Zimmer-
 mädchen austragen darf und was MAN
 in zwei Jahren wieder tragen wird.

Wie setzt sich eine neue Mode
 durch?

Dergestalt, daß sich in Kleiderfragen
 eine Mehrheit einer Minderheit zu
 fügen pflegt.

Damit ist schlagend bewiesen, daß
 Mode und Politik zwei einander ent-
 gegengesetzte Lebensformen sind.

Die Mode kann, was der Politik eben-
 falls nicht möglich ist — diesbezügliche
 Experimente haben keinen Erfolg ge-
 zeitigt — die Mode kann das Rad der
 Geschichte rückwärts drehen.

Was Urgroßmütterchen zum ersten
 Rendezvous getragen hat, das gräbt,
 staubt und bessert man aus: die Frau,
 die so handelt, beweist, daß sie modisch
 denkt.

Was aber, wenn die Schaben, Fisch-
 gräte und -stäbe manierlich auf den
 Tellerrand legend, Urgroßmütterchens
 Kleid bereits verzehrt haben?

Das ist es ja: vom Schaben- und
 Mottenfraß leben die Modehäuser.

Es sind die Modehäuser, die die
 Frauen anziehen.

Und die Männer abstoßen.

Die Frauen von heute gehen mit der
 Zeit und ziehen den Gürtel enger.

Politik und Mode haben so wenig
 miteinander zu schaffen wie Kunst und
 Politik; sie arbeiten einander nur gern
 in die Hand.

So zum Beispiel, wenn Frau Eva
 Perón von General Franco 50 Abend-

kleider geschenkt bekommt oder wenn
 Anthony Eden der bestgekleidete Poli-
 tiker des Erdenballs genannt wird.

Sonst aber ist die Mode politisch
 unbelastet; sie beschränkt sich darauf,
 private Budgets zu belasten.

In Kürze etwas über die langen
 Röcke:

Elegante Frauen tragen die langen
 Röcke mit Charme; galante Ehemänner
 tragen sie mit Gleichmut.

Sehr galante Gatten kommen der
 neuen Mode entgegen und zeigen
 Langmut.

Gestern: Kurz macht fraulicher! Heute:
 Lang macht fraulicher! Am fraulichsten
 macht aber doch wohl die Frau.

Das ist der langen Röcke kurzer Sinn.

Von hundert Frauen, die sich etwas
 Raffiniertes anziehen, sind 92 raffiniert
 und 8 anziehend.

Ganz strenggläubige Modekranke
 gehen so weit, daß sie ihre Kleider
 und Unterwäsche der Farbe des Hun-
 des, der Garagentür und der jeweiligen
 Frühstückskonfitüre anpassen.

Darnach muß es Konfitüren geben,
 die recht farblos sind und an Ge-
 schmack zu wünschen übrig lassen.

Solche Fälle sind bekannt:

Eine Frau geht mit der Mode.

Folge: Ihr Mann geht mit einer an-
 dern.

Die Mode ist nicht nur optisch, son-
 dern auch akustisch.

Die Mode kann nämlich auch schreien,
 zum Himmel beispielsweise.

Von daher stammt der Modeschrei.

Eustachius



Neutralität

„Nume kei Angscht, i han en Rägeschirm.“